

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 22 (1889)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.



Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 26. Oktober 1889.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — Bestellungen: Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Die periodischen Neuwahlen der Lehrer.

I.

Da vielleicht in absehbarer Zeit der grosse Rat dazu kommt, den neuen Gesetzentwurf über unser Primarschulwesen zu beraten, so ist es wohl angezeigt, diejenigen Abschnitte in diesem Entwurf, die einschneidend wirken, noch einmal öffentlich zu besprechen, damit durch eine freie publizistische Behandlung die betreffenden Partien besser beleuchtet werden. Die bezüglichen Synodalarbeiten kommen nur einem kleinen Kreise und meistens nur Fachleuten zu Gesicht; sie sprechen nicht zum Volke. Wenn wir wollen, dass ein Schulgesetz, das die Wünsche des Lehrerstandes berücksichtigt, glücklich das Referendum passire, so müssen wir diese Wünsche öffentlich durch das Mittel der Presse begründen. Es gibt gewiss eine grosse Zahl Paragraphen in diesem Gesetz, über welche die Ansichten der Lehrer wenig von einander abweichen, um so mehr die Meinung anderer Leute von der unserigen. Ist es nun nicht viel gescheidter, unser journalistisches Rösslein in dieser Manege zu tummeln, statt mit einem unfruchtbaren Gezänk über die Schulaufsicht alle möglichen Zeitungen zu molestiren! Darum persönliche Liebhabereien hinter die Front, Korpsgeist vor! Verteidigen wir geschlossen und entschlossen unsere Interessen! Besserstellung des Lehrerstandes bedeutet zugleich Hebung der Schule.

In erster Linie gelte unser Kampf einer Einrichtung, die in einzelnen Gegenden den Lehrer auf Schritt und Tritt einengt und seine frohe Wirksamkeit lähmt, einer Einrichtung, die schon manchen pflichttreuen Lehrer unerwartet aus einem gesegneten Arbeitsfeld herausriß — es ist dies die gesetzlich vorgeschriebene Neuwahl des Lehrers nach 6 Jahren definitiver Anstellung.

Bei uns wurden diese Wahlen durch das letzte Schulgesetz eingeführt; sie haben also einen noch nicht gar langen Bestand. Man wollte damit dem Volke eine Pille geben, welche das neue Gesetz mit den Besoldungserhöhungen der Lehrer ein wenig versüssen und geniessbar machen sollte. Wir sehen, schon die Ursache ist eine unlautere; aber noch trüber sind die Wirkungen.

Man hat bei der Einführung des betreffenden Gesetzes gefabelt, diese Bestimmungen würden die Entfernung unbrauchbarer Elemente im Lehrerstande fördern. Wie gestaltet sich nun die Sache in der Praxis? Wird ein nachlässiger Lehrer auf diese Art befördert, so hat er nach zirka 3 Reisewochen wieder eine Schulklasse. Wenn nun alles seinen normalen Gang genommen hat, so wird er im neuen Schulkreis eine lässigere Schul-

behörde, unordentliche Schulkinder, ein ungemüthlicheres Schulzimmer und möglichst wenig schulfreundliche Eltern finden. So kommt es dann ganz herrlich heraus. Die Schule, die infolge ihrer ungünstigen Verhältnisse den besten Lehrer bedürfte, bekommt den schlechtesten — und da, wo eine Schulbehörde im Stande wäre und den Willen hätte, einen strachelnden Lehrer auf bessere Bahnen zu führen, ist sie in der grössten Verlegenheit, was sie an ihrem Lehrer zu korrigiren hat.

Den nachlässigen Lehrer entfernen also die periodischen Wiederwahlen durchaus nicht aus dem Schuldienst, sondern versetzen ihn an einen Ort, wo er noch mehr schaden, d. h. noch mehr vernachlässigen kann, weil die Schulaufsicht laxer ist und die Konkurrenz aufhört.

So lange die Lehrerbesoldungen in einzelnen Landesgegenden so miserabel sind, dass ein Lehrer ohne Nebenbeschäftigung seine Familie nicht einmal ordentlich ernähren kann, so lange werden wir auch Lehrermangel und infolge dessen eine hübsche Reihe Untauglicher im aktiven Dienst haben. Sei nun ein nachlässiger Lehrer in A oder B, so lange er im Amt ist, wird auch eine Schulklasse unter seiner Nachlässigkeit leiden.

Aber nicht immer wird diese Art der Beförderung einem nachlässigen Lehrer zu teil; sie hat schon oft sehr gute und pflichteifrige Lehrkräfte betroffen; denn gerade die Möglichkeit, einen unbequemem Mann so im Handumdrehen mit einigem Intrigiren vor die Türe zu setzen, weckt die unlautern Triebe im Volke. Es lässt sich da im Geheimen gar viel machen. Wie oft schon ist bei Lehrerwahlen die Branntweinflasche das letzte Hilfsmittel gewesen, um demjenigen beizukommen, gegen den man keine stichhaltigen Gründe zur Entfernung aufjagen konnte. Wo ist aber ein Lehrer aufzufinden, der nicht diesem oder jenem unbequem geworden wäre. Schon die stricte Durchführung der Gesetzesvorschriften über Schulzeit, Absenzenwesen etc. verschnupfen gar manchen und den Groll lässt er den Lehrer entgelten. Dann sind der kleinlichen Gründe noch unzählig viele, die den Lehrer bei vielen Eltern in Misskredit bringen. Die Erbprinzen sollte er nicht strafen, sondern immer rühmen, den Güterbuben keine Hausaufgaben geben, nicht einmal im Winter. Dem einen ist er zu viel in Gesellschaften, andern leistet oft derselbe Lehrer in Sachen des Gesanges oder Theaters zu wenig; bald ist er zu viel im Wirtshaus, den Wirten aber gewöhnlich zu wenig. Dann vor allem aus sollte der Lehrer heute keine politische Meinung mehr haben und sich für nichts mehr begeistern, sondern genau erforschen, was der Hr. Gemeinde- oder Schulpräsident meint und dann natürlich auch das Gleiche meinen.

Es gibt eine ziemliche Anzahl Schulgemeinden in unserm Kanton, wo der Lehrer ein so trauriges Subjekt sein muss, wenn er nicht riskiren will, bei der nächsten Wiederwahl übergangen zu werden.

Gewiss wird ein Charakter nicht so von heute auf morgen erwürgt; aber auch einen kernigen Mann können dauernde Kränkungen und Demütigungen, die er aus Rücksicht für seine Familie sich gefallen lassen muss, schliesslich um sein Mannesbewusstsein und um seinen Charakter bringen.

Schulnachrichten.

Bern, 21. Oktober. Heute, als an dem Tage, da die stadtbernischen Schulen in ihrer Mehrzahl das Wintersemester begonnen haben, ist in hier auch die Grossrätliche Kommission zur Vorberatung des neuen Primarschulgesetzentwurfes zusammengetreten.

Nicht ohne Besorgnis sieht die Lehrerschaft dem Resultat dieser Verhandlungen entgegen. Würde doch in ihren Augen die geplante Abschneidung des 9. Schuljahres eine gewaltige Schädigung unserer Schule bedeuten und namentlich das bei den Rekrutenprüfungen zu Tage tretende positive Wissen und Können unbedingt herabdrücken. Man komme uns nicht mit der Einrede der bessern Ausnützung der Schule durch die Schüler in den untern Jahrgängen. Die Gefahr ist gross, dass diese bessere Ausnützung bei unserer zähen Entwicklung in Schulsachen blosse Parade auf dem Papier bleiben würde, und wenn dies auch nicht der Fall sein sollte, so ist ein Mehr in den untern Klassen dringend nötig, selbst wenn das 9. Schuljahr beibehalten wird. Unter allen Umständen glauben wir der Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen, *dass unsere Landesabordnung nicht ohne Weiteres über die einmütig ausgesprochene Ansicht der Lehrerschaft hinsichtlich des Wegfalls des 9. Schuljahres zur Tagesordnung schreiten werde.*

Überlasse der frei und ernster denkende Teil des Grossen Rates die Verhöhnung der Lehrerschaft als einer selbst in Schulsachen unsäglich dummen und urteilslosen Masse denjenigen, welche durch die seit geraumer Zeit förmlich zur blöden Mode gewordene Geringschätzung und Missachtung der Schule beweisen, dass Zusetzung statt Abschranzung von Schulzeit die Tagesparole sein sollte.

28. Promotion des Seminars zu Münchenbuchsee. Am 6. Oktober versammelte sich im Gasthof zum „Sternen“ in Bern die 28. Promotion des Seminars Münchenbuchsee, welche im Frühling 1866 austrat. — Die zu einer kleinen Schar zusammengeschmolzenen Klassengenossen erkannten sich bald. Einen ersten Eindruck bringt jedesmal der Appell über die 40 Klassenangehörigen hervor. — Der Tod und die Auswanderung haben unsere Reihen ganz bedeutend gelichtet. Auch diesmal blieben auf den Namensruf von Seite des Präsidenten, Fr. Stalder in Burgdorf, wieder einige Antworten aus von Mitgliedern, die bei der letzten Versammlung vor 14 Jahren in Münsingen sich mit uns in jugendlicher Begeisterung freuten. Von 23 Genossen, die noch als Lehrer wirken, waren 18 anwesend. — Bald öffneten sich die Schleusen der Gemütlichkeit, besonders als R. Schneider aus Basel seine „Erinnerungen aus dem Seminar Münchenbuchsee“ verlesen hatte. Da erschallte ein von allen Seiten: „Du, das hast Du auch noch vergessen, weisst noch? Und Du, das auch noch!“

Es wurde beschlossen, unsern ehemaligen Seminarlehrern, deren Zahl auch schon bedeutend zusammengeschmolzen, ein Anerkennungs- und Dankschreiben als Gruss zukommen zu lassen.

Unter gemüthlichen Gesprächen zerrann die Zeit viel zu schnell und wollte auch einmal der Ernst sich gewichtig auf die kleine Schar legen, so sorgte besonders Freund H. in Biel durch seine drolligen Einfälle dafür, dass der Humor sich immer wieder Geltung verschaffte. Man musste sich schliesslich sputen, die letzten Bahnzüge nicht zu versäumen.

Wir alle werden noch lange dieses prächtigen Tages gedenken.

Arbeitslehrerinnenkurs in Lyss. Dienstag den 15. Okt. abhin ging in Lyss ein Kurs zu Ende, der es verdient, dass unserm schönern Geschlechte zu Ehren, seiner im Schulblatte Erwähnung getan werde. Mit dem Arbeitslehrerinnenkurs in Interlaken wurde auch ein solcher in Lyss veranstaltet. Bei der Aufnahmsprüfung am 19. August hatten sich bei 70 Aspirantinnen eingefunden; aufgenommen wurden 43, zu denen sich noch einige Hospitantinnen gesellten, so dass, nach Abgang von 2 erkrankten, 47 an der Prüfung Teil nahmen und wohl auch patentirt werden. Es bot dieser Kurs ein etwas anderes Bild, als diejenigen vor 9 und 10 Jahren. Damals waren es grösstenteils Frauen, der ältern Schule angehörend, diesmal jüngere Frauenzimmer, bei denen, vermöge ihrer bessern Schulung, etwas höhere Anforderungen gestellt werden konnten. Die Oberleitung des Kurses stand unter Hrn. Schulinspektor Grütter, der auch mit dem pädagogischen Teil betraut war, während Fräulein Graf von Langenthal und Frau Neuschwander in Lyss den praktischen Teil besorgten. In zirka 300 Stunden wurde es möglich, den weitschichtigen Stoff zu bewältigen. Dass hiebei wenig Musse sein konnte, lässt sich begreifen, und manche Teilnehmerin wird im Stillen geseufzt haben, wenn in später Nachtstunde das müde Auge noch Faden und Nadeln begleiten musste oder mühsam die Gedanken suchte zum Aufsatz. Doch der Kapellmeister von Lyss, Neuschwander, eingedenk des Hülfesrufes „Samiel hilf!“ verscheuchte mit seinem Taktstock die trüben Geister, ordnete das Konglomerat schnell zu einem Singchor und liess den Geist des Frohsinns da wach halten.

Es war diese Anordnung gewiss ein guter Gedanke höhern Ortes und hat zum Gelingen des Kurses und zur Gemüthlichkeit beim Schlussakt nicht wenig beigetragen; haben wir dies in frühern Kursen unliebsam vermisst, so wünschen wir in folgenden Kursen Beibehaltung desselben.

Aus dem, was wir gesehen und gehört haben, ist das Ziel richtig erfasst worden; der Unterricht wurde mit Liebe und Verständnis erteilt, und auf der andern Seite wurde mit Lust und Interesse gearbeitet. Ein freundliches, einmütiges Verhältnis war die Folge davon und gar wehmütig wurde es einigen, als sie vom freundlichen, geselligen Lyss Abschied nehmen mussten. —

Während am Schluss Herr Schulinspektor Grütter einen kurzen Überblick gab über das Geschehene, sich freute über die immer seltener werdenden Begegnungen mit zerlumpte Kindern, als einer Frucht der Arbeitsschule, wünscht, es möchte auch mehr und mehr die eigentliche Haushaltungskunde herbeigezogen werden, machte Herr Seminardirektor Grütter aufmerksam auf den schönen Beruf der Lehrtätigkeit. Gerade der Handarbeitsunterricht hat sich die Gewogenheit des Publikums erworben und ist nun so recht ein Kind der Zeitströmung

geworden. Er bietet etwas Fassbares, das der Wirklichkeit entspricht und dem materialistisch gefärbten Begehren der Jetztzeit angemessen ist. Ihm wird allseits Interesse gezollt, wie keinem andern Fach und während der neuern Schulgesetzgebung hat in der Tat dieser Unterricht auf der Stufenleiter der Entwicklung die andern überholt. Dies und die Lohnfrage sind denn auch Gründe genug, um Lust und Liebe zu wecken zum Arbeitsunterricht und der Arbeitslehrerin ihren gebührenden Rang einzuräumen auf dem Schulgebiet. Als dann nachmittags der Menschen Herzen etwas höher schlugen, brachte Freund Brechbühler seine Gefühle auf humoristische Weise zu Worten und beklagte gar bitter den Schulmeister, der nicht einmal das Attribut, ein tüchtiger Arbeiter zu sein, verdiene.

Herr Pfarrer Billeter, der durch Vorträge am Kurse auch sein Schärfflein beigetragen, richtete den jammernden Schulmeister wieder auf und liess den Gesang hoch leben; und nachdem man sich bald hätte gemeinsam gehärmet, stimmte man das allbekannte „Wieder gut“ an. Diesem Chorus folgten dann noch andere des improvisirten Frauenchors, dann männliche und fräuliche Soli, Duette und Quartette. Ich knöpfte dann meinen Halbleinkittel zu und machte etwas Platz; denn Brechbühler hatte mittlerweile ein Tänzchen arrangirt. Wann und wie dieses geendet, weiss ich nicht. Hoffentlich haben darauf die Lehrerinnen recht gut geschlafen und wird es ihnen auch gut gehen draussen in ihren Dörfchen; haben sie ja doch nur mit Mädchen zu verkehren, nicht mit ungehobelten störrischen Buben.

Zum Schlusse möchte der Schreiber dies noch eine Anregung noch machen. Lehrer und Lehrerinnen versammeln sich öfters zu Konferenzen etc. und erfreuen sich hiebei eines kollegialischen Beisammenseins — Ausnahmen finden leider auch hier statt. — Wie wäre es nun, wenn irgend jemand, vielleicht die frühern Leiter der Kurse, die Arbeitslehrerinnen hie und da, vielleicht jährlich einmal, zusammen kommen liessen, um Erfahrungen und Neuerungen zu besprechen. Eine Publikation im Schulblatt würde kostenfrei geschehen und die Betreffenden hievon in Kenntnis setzen.

-R-

Turn- und Naturkundekurs auf dem Beundenfeld in Bern. Letzten Samstag, den 19. dies, fand dieser Kurs durch einen gemüthlichen Schlussakt in der Kasernenkantine seinen Abschluss. Alle Teilnehmer sind einig im Lob über denselben und können nicht genug sagen, wie erfrischend und festigend solche Kurse wirken. Wir werden in der nächsten Nummer in der Lage sein, unsern Lesern eingehendern Bericht darüber abtatten zu können.

(Korresp.) Zu den Auszeichnungen, welche an der Weltausstellung in Paris schweiz. Teilnehmern zuerkannt worden, gehört auch die Taubstummenanstalt Frienisberg. Sie hat verschiedene Arbeiten der Taubstummen, Zeichnungen, Aufsatzhefte etc. und namentlich den Jahresbericht, der bei Anlass der 25jährigen Wirksamkeit des gegenwärtigen Vorstehers im Druck erschienen, nach Paris geschickt und dafür die *goldene Medaille* erhalten.

Rekrutenprüfungen. (Korr. aus dem Jura). Die Anfangs bis Mitte September vorgenommenen Rekrutenprüfungen haben für den Jura (Amtsbezirk Neuenstadt ausgenommen) folgende Resultate ergeben: Bei'r Prüfung haben sich gestellt 1031 Rekruten, darunter 1 Taubstummer und 2 Idioten. Im Lesen haben 283 Note I, 425 Note II, 250 Note III, 54 Note IV und 15 Note V erhalten. Durchschnittsnote 2,117. Aufsatz: 136 Note I, 251 Note II, 471 Note III, 122 Note IV und 44 Note V.

Durchschnittsnote 2,694. Im mündlichen Rechnen: 119 Note I, 270 Note II, 356 Note III, 275 Note IV und 7 Note V. Durchschnittsnote 2,787. Im schriftlichen Rechnen: 95 Note I, 159 Note II, 298 Note III, 344 Note IV und 129 Note V. Durchschnittsnote 3,247. In Geschichte, Geographie etc. 100 Note I, 222 Note II, 317 Note III, 367 Note IV und 21 Note V. Durchschnittsnote 2,987. Nachschüler 20. Durchschnittsnote per Rekrut und per Fach 2,766.

Nach Prozenten verteilen sich die Noten folgendermassen: 14 % Note I, 25 % Note II, 35 % Note III, 22 % Note IV und 4 % Note V.

Literarisches.

Das „Pädagogium“ von Dittes. Unsere Fachblätter scheiden sich nach dem Grade ihrer Verbreitung, nach ihrem Inhalt und Geiste in kantonale oder provinziale — nationale (im engeren oder eigentlichen Sinne schweizerische, deutsche, österreichische) — internationale (allgemeine). Allerdings kennzeichnen diese Schlagwörter das Wesen der betreffenden Fachblätter nicht vollständig, aber sie fassen doch deren Hauptzüge kurz zusammen.

Die von Schulrat Dr. Dittes in Wien herausgegebene Monatschrift gehört nun offenbar zur dritten Gruppe und zwar wird man ihr innerhalb derselben den ersten Platz anweisen müssen. Die auf das grosse Ganze und Allgemeine gerichteten Bestrebungen des „Pädagogiums“ lassen sich zunächst aus denjenigen seiner Aufsätze erkennen, welche nicht rein pädagogische, sondern philosophische, soziale, literarische, kulturhistorische Fragen erörtern; das „Pädagogium“ bringt also seinen Abonnenten vieles — und zwar von berufener Hand — das ihn aus dem engen Amtskreise hinaus- und hinaufführt zu den Höhen des Lebens. Und was die eigentlichen fachmässigen Artikel anbelangt, so wird Jeder, der dann und wann die grauen Hefte gelesen, besonders wohlthuend davon berührt gewesen sein, dass sie jeder Schulreiterei, allem „Janertum“ von Herzen abhold und schon deshalb zu weitester Verbreitung bestens geeignet sind. Dazu kommt die ausgedehnte, internationale „pädagogische Rundschau“. — Mag diese treffliche Monatsschrift, die nun (unter manigfachen Kämpfen!) in ihr zwölftes Lebensjahr getreten ist, immerhin in Oesterreich redigirt und in Deutschland gedruckt werden, so befriedigt sie doch auch Schweizer Lehrer; letztere dürfen ihr unter allen ausländischen Fachblättern unbedenklich den Vorzug geben und selbst eine gewisse persönliche Sympathie entgegenbringen. Denn sie wird in durchaus freisinnigem Geiste geleitet; der Herausgeber ist als wackerster Kämpfer für Freiheit und Fortschritt auf dem Gebiete der Schule rühmlichst bekannt. Und wie hoch er den Schweizer Schutzpatron der unverfälschten Erziehungskunst hält, dafür liefert jeder Jahrgang mehr als einen Beweis. Auch darf hervorgehoben werden, dass ein hervorragender Schweizer Pädagoge der Gegenwart, H. Morf in Winterthur, zu den ersten Mitarbeitern des Pädagogiums gehört; ausserdem hat für dasselbe Schulinspektor Wyss in Burgdorf wiederholt Beiträge geliefert. In der schon erwähnten „Rundschau“ ist der Schweiz ein genügender Platz eingeräumt und in den Berichten „aus der Fachpresse“ sind unsere einheimischen Zeitungen verhältnismässig sehr zahlreich vertreten, so im letzten Jahrgang (Oktober 1888 bis September 1889) die Lehrerzeitung die Praxis der schweiz. Volks- und Mittelschule, das Schularchiv, das Berner und das Aargauer Schulblatt, die St. Galler Schulblätter, die Bündner Seminarblätter, mit zusammen 28 Arbeiten. — Auf Grund der vorstehenden kleinen Skizze glauben wir berechtigt zu sein, das *Pädagogium* als eine grosse, allgemeine, internationale Zeitschrift für die Lehrer aller Schulen auf's Wärmste zu empfehlen, umso mehr, als der Preis — vierteljährlich Fr. 3 für 3 Hefte in Grossoktav zu mindestens je 64 Seiten — ein niedriger ist.

R. D.

Verschiedenes.

Übertroffen!

Petrus mit dem Schlüsselbunde
Machte gerade seine Runde
Vor dem grossen Himmelstor;
Da entdeckt der fromme Schliesser
Einen ganz zerknirschten Büsser,
Der demütig stand davor.

„Petrus“, sprach die arme Seele,
„Schliess' mir auf, dass mich nicht quäle
Unten ew'ge Höllenpein!
Längst gesüht sind meine Taten;
'Tausend Jahre musst' ich braten.
Lieber Petrus lass' mich ein!“

Aber Petrus rief gar schnelle:
 „Fahr' hinab zur tiefsten Hölle,
 Du verruchter Bösewicht!
 Berthold Schwarz, du arger Sünder,
 Du abscheulicher Erfinder,
 Für dich schliesst mein Schlüssel nicht!
 Nie soll Dir auch Frieden werden,
 Weil den Frieden du auf Erden
 Hast bekämpft mit Höllenbrand!
 Ohne dich und deine Taten
 Wären Bomben und Granaten
 Nebst Herrn Krupp ganz unbekannt!“
 Doch es rief die arme Seele:
 „Petrus, alle meine Fehle
 Sind gesühnt durch fremde Kraft;
 Pulver, so wie ich's erfunden,
 Das mit Rauch und Knall verbunden,
 Ist schon lange abgeschafft!
 Deshalb ward ich auf der Stelle
 Aus der überfüllten Hölle
 Von dem Satan exmittirt.“
 „Berthold, du bist übertroffen.
 Und der Himmel steht dir offen!“
 Sprach Herr Petrus d'rauf gerührt. (Basl. Nachr.)

In der Dorfschule.

Inspektor zum Lehrer: Die *Schmidt* und *Hammer* scheinen die zahlreichsten Geschlechter Ihrer Schule zu sein.

Lehrer: Jo freili, Herr Inspektor. An *Schmidt*, an *Hammer*, an *Hammerschmidt* und an *Schmidthammer* hamm' mer!

Haben und Sein.

Mäcen zum angehenden Dramatiker: Nun, hat Ihr neuestes Stück bei seiner gestrigen Aufführung gefallen?

Dichter: Hat? Nein! Ist!

=HARMONIUMS=



für
Kirche — Schule — Haus

Grösstes Lager der besten **deutschen** und **amerikanischen** Fabrikate von **95 Fr. an.**

Vertretung nur berühmter, **bewährter Firmen.**

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisierung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle äussere Bauart.

— Für Lehrer sehr günstige Bedingungen. —

Franko-Lieferung nach allen Bahnstationen. (4)

J. G. Krompholz, Bern
 Piano- und Harmonium-Magazin, Spitalgasse 40.

Die Reinhold'sche Schieferfarbe,

der beste und billigste Anstrich für Wandtafeln, liefert stetsfort Lehrer **U. Tssumi**, in Vinelz.

Spiez Jubiläum Spiez

des
Hrn. Friedr. v. Gonten, Lehrer

Sonntag den **3. Nov. 1889**, nachmittags 1 Uhr
 in der Kirche zu Spiez.

Freunde und Kollegen des verehrten Jubilars werden zu dieser
 Feier freundlichst eingeladen.

(2) **Das Komite.**

Ausschreibung.

Die gemischte Schule in Gümnenen für einen Lehrer. Kinderzahl 55. Besoldung: das gesetzliche Minimum nebst Fr. 100 Gemeindezulage, so lange der Lehrer auf der untersten Besoldungsstufe steht. Anmeldung bis 31. Oktober beim Präsidenten der Schulkommission, **Hofer**, Aktuar.

Kreissynode Aarberg

Samstag den 2. November 1889 in Lyss.

Traktanden:

1. Kreisschreiben der Tit. Erziehungsdirektion betreffend Amt-Lehrerbibliotheken. Referent: Leuthold.
2. Probelektion in der Naturkunde. Referent: Schneider, Lyss.
3. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Die Papeterie
G. Kollbrunner
 14 Marktgasse 14
 Bern
 offerirt zu den billigsten Preisen:
Schiefer tafeln, Griffel, Bleistifte, Stahlfedern, Federhalter, Ischultinte, Lineale, Reisschienen, Reissbretter, Massstäbe, Pinsel, Radirgummi.
Aarauer Reisszeuge
 zu Fabrikpreisen. (2)

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
2. Kreis.			
Pohlern, gem. Schule	2) 45	550	27. Okt.
Badhaus, Oberschule	2) 70	550	30. "
" Mittelkl.	7) 80	550	30. "
" Elementarkl.	2) 85	550	30. "
Bruchenbühl, gem. Schule	2) 50	550	30. "
3. Kreis.			
Schüpbach, Mittelkl.	2) 50	550	27. "
Pfaffenmoos, gem. Schule	2) 40	550	31. "
4. Kreis.			
Bümpliz, III. Klasse	2) 75	620	29. "
Oberscherli, Oberschule	6) 60	600	29. "
Toffen, Elementarklasse	2) 52	550	29. "
8. Kreis.			
Meienried, gem. Schule	2) 30	550	31. "
Gümnenen, " "	8) 58	550	31. "
9. Kreis.			
Mett, Mittelklasse	2) 60	800	28. "
Madretsch, franz. Unterschule	2) 50	1000	28. "

1) Wegen Ablauf der Amtsdauer 2) Wegen Demission. 3) Wegen prov. Besetzung. 4) Für eine Lehrerin. 5) Wegen Todesfalls. 6) Zweite Ausschreibung. 7) Eventuell. 8) Neue Ausschreibung.

Lehrerbestätigungen.

- " IV. A Klasse, Wenger geb. Kocher, Elise, bish. IV. Klasse def.
- " IV B Klasse, Matthys, Amalie, bish. VI. Klasse
- Rütti bei Büren, III. Klasse, Känel, Elise, neu "
- Seeberg, Oberschule, Moser, Johann, bish. "
- " Unterschule, Trachsel, Rosina, früher in Vorderfultigen "
- Walliswyl, Bipp, gemischte Schule, Däpp, Jakob, neu "
- Murzelen, Unterschule, Kohler, Elise, bish. "
- Bätterkinden, Oberschule, Derendinger, Jakob, bish. "
- " obere Mittelklasse, Leuenberger, Andreas, bish. "
- " untere Mittelklasse, Weber geb. Wymann, El., bish. "
- Kräyligen, Elementarklasse, Römer, Ida, bish. "
- Reichenstein, Unterschule, Rühl, Fanny, bish. "
- Zweisimmen, IV. Kl., Gempeler, Emma, bish. "
- Mannried, Oberschule, Griessen, Gottfried, bish. "
- " III. Kl., Schletti, Peter, Samuel, neu "
- Unterlangenegg, obere Mittelkl., Blatter, Ulrich, bish. "
- Orpund, Mittelkl., Antenen, Friedrich, bish. in Roth "
- " Oberschule, Kasser, Ernst, bish. "
- Walperswyl, Unterschule, Studer geb. Streun, Marie, bish. in Mötschwyl "
- Diemerswyl, gem. Schule, Häberli, Christian, bish. "
- Wabern, Mittelkl., Scheuner, Friedrich, neu "
- Niederscherli, Oberschule, Andres, Adolf, bish. "
- Schliern, " Rucht, Friedrich, neu "
- Oberbalm, Mittelkl., Bürki, Marie, bish. "
- Oberbottigen, Elementarkl., Schüpbach, Elise, bish. "